

# Die Entdeckung der Freiheit

## BILDUNGSARBEIT

Präses Alfred Buß sprach bei der Eröffnung des Martin Luther Forums Ruhr in Gladbeck über „Reformation und Bildungsaufbruch“

Ul. Angel Bildung  
und Schule  
Dr. Dorener 2003



GLADBECK – Vorbild Melanchthon. Wenn Alfred Buß über Erziehung und Bildung spricht, gehört einer unbedingt dazu: Philipp Melanchthon, Freund und Mitarbeiter Martin Luthers und „Praeceptor Germaniae“, Erzieher Deutschlands. Melanchthon, dessen 450. Todestag im kommenden Jahr gefeiert wird, darf vor allem deshalb nicht fehlen, weil er zusammen mit dem Reformator das überhaupt erst erfundene Bildungswort bezeichnet.

Obwohl rund 500 Jahre alt, sind die Ideen der beiden Reformatoren noch immer aktuell. Davon ist der Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen überzeugt. Ein Plädoyer für die Rückbesinnung auf das Bildungsverständnis der Reformationszeit jedenfalls war sein Vortrag „Re-

**Alfred Buß im Martin Luther Forum Ruhr:**  
Neben ihm das Luther-Triptychon aus Weimar, das dort für kurze Zeit zu sehen war.

FOTO: BUGZEL

formation und Bildungsaufbruch“, den er jetzt in Gladbeck hielt. Anlass war die Eröffnung des dortigen Martin Luther Forums Ruhr in der ehemaligen Markuskirche, das sich auf

die Fahnen geschrieben hat, das kulturelle Erbe der Reformation durch Dialog-, Bildungs- sowie künstlerische und kulturelle Veranstaltungen lebendig und erlebbar zu machen (Seite 4).

Luther also. Und Melanchthon: Beide Kinder ihrer Zeit, geprägt durch die Aufträge des Humanismus. Dessen wesentliche Kennzeichen waren, so Buß, „die Entdeckung der Freiheit und die Wertschätzung des Individuums. Was daraus folgte, war – nach dem Erschrecken über die mangelnde Bildung weiter Kreise der Bevölkerung – die Forderung der Humanisten ebenso wie die der Re-

formatoren nach einer besseren Bildung für alle. Luther selbst habe mit seinem Kleinen Katechismus vorgeführt, was „Elementarisierung“ heiße, was es heiße, komplexe Zusammenhänge verständlich darzustellen. Und die Bedeutung der lutherischen Bibelübersetzung für die Bildung in Deutschland könne gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

In einem Punkt aber, so Buß weiter, hätten sich die Reformatoren vom Humanismus distanziert. Indem sie nämlich das menschliche Tun unter die Gnade Gottes gestellt hätten. Buß: „Es geht nicht nur darum, was der Lehrer tut, sondern auch darum, was der Lehrer ist“, aus welcher Quelle er seine Werte schöpfe.

Die Konsequenzen, die aus diesen Ideen der Reformationszeit für die Gegenwart gezogen werden müs-

sen, liegen für den westfälischen Präses auf der Hand: Evangelische Bildungsarbeit heißt für ihn, die Gaben eines jeden Menschen zu entfalten, weil jeder Mensch Gottes geliebtes Kind ist.

Erneut sprach sich der Präses für den Erhalt des konfessionellen Religionsunterrichts an Schulen aus. Er biete die Möglichkeit der „Entdeckung der Freiheit“ und der kritischen Auseinandersetzung – auch mit der eigenen Religion. Der Abschied vom konfessionellen Religionsunterricht hätte eine Verarmung der schulischen Bildung zur Folge. Ethik sehe nur die Menschen als handelnde Wesen, frage aber nicht nach dem Woher und Wohin. Außerdem befürchtet Buß einen „fundamentalistischen Schub“, wenn die Religion aus öffentlichen Schulen auszieht.

hei